

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Themenmappe Kita, Ausgabe: 11

Titel: Zeit des Übergangs - Von der Kita in die Schule (35 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

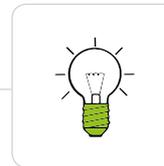
Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Warum das Thema „Zeit des Übergangs“?

Der große Abschied von der Kindergartenzeit, der **Übergang zur Schule**, wirft schon lange vorher seine Schatten voraus. Die Eltern verfolgen erwartungsvoll und auch kritisch, ob denn ihr Kind nun alle Voraussetzungen erfüllt, um die neuen Herausforderungen in der Schule gut bewältigen zu können – und sie achten vor allem auch darauf, ob genug nötiges Vorwissen beim Kind gegeben ist, ob sich die für die Schule nötige und erwartete Arbeitshaltung zeigt.

Schulfähig soll das Kind sein – und damit ist vor allem das Kriterium gemeint, auf die erwarteten Leistungsanforderungen im System Schule gut vorbereitet zu sein. Für viele ist das vor allem der Wechsel vom Spielen zum Lernen, vom Spaß zum „Ernst des Lebens“, der nun Ausdauer und Konzentration, die Fähigkeit zum Stillsitzen und zur Anpassung an die neuen Arbeitsbedingungen beinhaltet. Aufgabe der Erzieher(innen) ist es hier, überholte Vorstellungen vom Lernen in Kindertagesstätte und Schule zurechtzurücken, Schulfähigkeit nicht nur als Eignung für die Institution Schule zu verstehen, sondern auch als diejenigen Fähigkeiten und Begabungen, die das Kind entdecken und pflegen konnte, als Freude am Gelingen, die Lust auf weiteres Lernen macht.

Es sollte aber nicht nur beim Erklären und Sich-Verteidigen bleiben. Gerade die **Abschiedssituation** selbst kann ein gutes, anschauliches Beispiel dafür werden, was es heißt, Kinder in ihren Lebenssituationen zu fördern und aufmerksam zu begleiten, damit sie sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst sein können. Da geht es nicht nur um nachweisbare Lernleistungen, sondern genauso um emotionale Bezüge. Und alle Beteiligten sind einbezogen – neben den Kindern auch die Eltern und die Erzieher(innen) selbst.

Für die **Kinder** ist es der Abschied von einem Lebensraum, der ihnen über mehrere Jahre hinweg zu einer Art Heimat geworden ist: mit seinen vertrauten Räumen, den typischen Verhaltensweisen der Beteiligten, den Ritualen, die den Tageslauf ordnen. Es ist der Abschied von Personen, zu denen intensive Bindungen entstanden sind; zu jüngeren Kindern, die in der Einrichtung bleiben; zu Gleichaltrigen, die in eine andere Schule wechseln. Gleichzeitig empfinden Kinder die Kindertagesstätte oft auch als eine Art liebgewordenes Kleidungsstück, das jetzt aber doch zu eng geworden ist, über das sie hinausgewachsen sind. Sie spüren und suchen die Herausforderung, der sie sich nun stellen möchten. Sie wollen Neuland erobern.

Für die **Eltern** ist es eine vertraute Beziehung zur Einrichtung, die nun zu Ende geht. Im einvernehmlichen, vertrauensvollen Miteinander wie auch in konflikthaften Auseinandersetzungen sind Beziehungen gewachsen. Die Schule wird anders organisiert sein – von der gesetzlichen Schulpflicht, die kaum Ausnahmen erlaubt, bis zum Klassengeschehen, in dem ein Kommen und Gehen von Eltern beim Bringen und Abholen mit manchen Gesprächen zwischen Tür und Angel eher unüblich ist. Zahlreiche Feste, Aktionen zusammen mit Eltern, Ausflüge, gemeinsame Spielnachmittage – das ist das Kennzeichen der Kindertagesstätte, weniger der Schule.

Für die **Erzieher(innen)** ist es der Abschied von Kindern, die ihnen ans Herz gewachsen sind. In den Jahren in der Kindertagesstätte haben sie sich in ihrer Persönlichkeit entwickelt, konnten durch professionelle Begleitung mancherlei Fähigkeiten zur Entfaltung bringen. Das erfüllt mit Freude und Dankbarkeit. Können das die Eltern auch so sehen? Und wie wird es mit dem oft noch so zarten Pflänzchen der sich zeigenden Kompetenzen, der individuellen Neigungen und Begabungen weitergehen? Werden sie auch weiterhin angemessene Förderung erfahren? Viele Erzieher(innen)



Zeit des Übergangs – Von der Kita in die Schule

Wissenswertes & Impulse

befürchten, dass sich Reif über die Blüten legen könnte – Blüten der Lernlust aus Neugier, der in intensiven Beziehungen erfahrenen Wertschätzung der eigenen Person.

Angesichts dieses Bündels verschiedenartiger Erwartungen und Empfindungen, Befürchtungen und Hoffnungen lohnt es sich, die Fragen des Abschieds von der Kita und des Neuanfangs in der Schule sorgfältig zu bedenken und nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, diesen Übergang sorgsam zu gestalten. Dabei geht es zum einen um den **Rückblick** auf die vorangegangenen Jahre, der allen Beteiligten zeigt, was aus dem Kind geworden ist. Indem Kindern bewusst wird, wie sie in dieser Zeit größer wurden und was sie dazugelernt haben, wird die Zuversicht im Hinblick auf das Neue gestärkt. Zum anderen geht es um die **Vorschau** auf Kommendes, um gute Wünsche und Gedanken, ermutigende Perspektiven, die die Kinder begleiten. Und schließlich geht es um die **Gestaltung des Übergangs** selbst, die einen die Herausforderungen des Wechsels als einen geordneten, gut zu bewältigenden Schritt erfahren lässt.

Übergänge, Umbrüche, Abschiede und Neuanfänge gehören zum Leben dazu. Pädagogisches Ziel kann es deshalb nicht sein, den Kindern solche Ereignisse ersparen zu wollen, sondern es gilt, ihnen zu helfen, möglichst gut mit ihnen umgehen zu können. Die Basis dafür ist die Erfahrung **sicherer Bindung**. Sie ermöglicht es, sich zuzutrauen, auch mit solchen Herausforderungen zurechtzukommen. Der Begriff „Resilienz“ bezeichnet diese Selbstgewissheit, in der Übergänge als lösbar angenommen werden können. Je sicherer die anfänglichen Bindungen sind, desto leichter kann sich das Kind später aus solchen Bindungen lösen. Neben den „großen“ Übergangssituationen wie dem Eintritt in die Schule sind es die kleinen Abschiede, in denen die Kinder ihre Fähigkeit angemessen erproben können: beim zeitweiligen Verschwinden der Bezugsperson (verbunden mit der Zusage, dass dies nur von begrenzter Dauer sein wird), beim täglichen Verabschieden in die Nacht, beim Ankommen in der Kindertagesstätte und beim Gehen. Erfahrungen mit der Bewältigung kleiner Abschiede helfen den Kindern, auch größere zu bestehen.

(FH)



Abschiedsrituale

Rituale können das ganze letzte Jahr in der Kindertagesstätte begleiten. Die Vorschulkinder erleben so ihren besonderen Status „auf der Schwelle“, der sie als die „Großen“ von den anderen Kindern abhebt und ihnen Gelegenheit gibt, sich mit dem Übergang zur neuen Rolle als Schulkind auf ganz unterschiedliche Weise auseinanderzusetzen.

Eigener Gruppenname: Ziel vieler Kindergartenkinder ist es, ein Vorschulkind zu sein. In vielen Kindergärten ist man allerdings vom Ausdruck „Vorschulkind“ abgekommen, denn er vermittelt zu sehr den Eindruck, nun müssten schulische Arbeitsweisen in der Gruppe bestimmend werden, etwa mit spezifischen Lernprogrammen, die abzuarbeiten sind. Deshalb kann es eine schöne Alternative sein, wenn sich die betreffende Kindergruppe selbst einen Namen gibt (z.B. „Schlaue Fuchse“, „Sternenkinder“ usw.).

Aufführungen: Auch ein Auftritt beim letzten gemeinsamen Kindergartenfest ist ein wunderbares Ritual für alle Kinder, die in die Schule kommen. Ein Tanz, ein Theaterstück, eine Modenschau o.Ä. macht es Kindern leichter, den Kindergarten zu verlassen.

Übernachtungsfest: Das Übernachtungsfest gehört weithin zum jährlichen Programm: Jedes Jahr im Sommer übernachten nur die Vorschulkinder im Turnraum des Kindergartens. Am Abend wird gegrillt, es werden viele tolle Spiele gespielt, auch eine Nachtwanderung darf nicht fehlen. In mitgebrachten Schlafsäcken machen es sich die Kinder gemütlich, lauschen einer Gutenachtgeschichte und schlafen im vertrauten Kindergarten. Nach einem gemeinsamen Frühstück werden sie von den Eltern wieder abgeholt.

Symbolischer Rauswurf: In manchen Einrichtungen wird ein symbolischer „Hinauswurf aus dem Kindergarten“ praktiziert. Das mag zunächst etwas brutal klingen, aber es unterstreicht, dass jetzt die Zeit für etwas Neues gekommen ist.

Sprung aus dem Fenster: Ein bisschen Mutprobe schwingt mit, wenn Kinder aus dem Erdgeschossfenster springen. Natürlich muss gewährleistet sein, dass dabei nichts passieren kann! Auch dieses Ritual signalisiert: Du bist jetzt über den Kindergarten hinausgewachsen. Du bist jetzt viel selbstständiger als früher.

Begegnung mit Schulkindern: Begegnungen zwischen Kindergarten und Schule haben sich inzwischen vielerorts etabliert, z.B. in Form von gegenseitigen Besuchen. Vor diesem Hintergrund kann man auch überlegen, ob und wie die ein Jahr älteren Schulkinder zu den Abschlussritualen eingeladen und an ihnen beteiligt werden könnten.

(FH u.a.)



Tipp:

Weitere Ideen für einen gelungenen Abschied, verbunden mit kleinen Geschenken, finden Sie auf S. 15 f.



Sei getrost und unverzagt! – Bibelgeschichte

(Josua 1)

Ziel:

- in der Identifikation mit Josua an dessen Sorge und Erwartung Anteil nehmen
- sich mit eigenen Gefühlen in der Gestalt des Josua wiederfinden
- Zusagen des Vertrauens und damit verbundene Hoffnung auf Gelingen auch auf sich beziehen können

Fördert:

- Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Wahrnehmen der eigenen Gefühle
- Bereitschaft, sich durch religiöse Botschaften des Vertrauens stärken zu lassen

Anspruch:

- mittel

Alter der Kinder:

- ab 4 Jahren

Anzahl der Kinder:

- Kindergruppe

Räumliche Voraussetzungen:

- ruhiger, gemütlicher Raum

Materialien:

- –

Kosten:

- –

Vorbereitung:

- sich die Geschichte aneignen

Durchführungszeit:

- ca. 20 Minuten

Das Buch Josua schließt an die Mose-Bücher am Anfang des Alten Testaments an. In diesen ging es u.a. um die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, um den rettenden Durchzug durch das Schilfmeer und die anschließende, jahrzehntelange Wanderung durch die Wüste. Der Beginn des Buches Josua erzählt nun davon, wie das Volk Israel am Ziel seiner Wüstenwege, nämlich am Ufer des Jordan, angekommen ist. Dahinter liegt die neue Heimat, das „gelobte Land“. Gleichzeitig endet damit die Begleitung durch Mose als Anführer des Volkes. Sein Nachfolger Josua wird den entscheidenden Schritt zur Inbesitznahme des Landes leiten – eine Übergangssituation im wahrsten Sinne des Wortes. Das Überschreiten des Jordans ist der Aufbruch ins Neuland. Es ist das von Gott verheißene Land, in dem „Milch und Honig fließen“ – zumindest aus der Sicht der entbehrungsreichen Wüstenzeit. Aber es warten auch Herausforderungen in Gestalt der Volksstämme, die jetzt in diesem Land wohnen und sicher nicht freiwillig das Feld räumen werden.

Aus verschiedenen Gründen kommt diese Geschichte in religionspädagogischen Anregungen eher selten vor. Abgesehen davon, dass die karge Wüstenzeit sicherlich nicht mit der Zeit im Kindergarten in Beziehung zu setzen ist, lässt auch die kriegerische Einfärbung der im Josua-Buch berichteten Landnahme diese Geschichten für Kinder ungeeignet erscheinen. Die historische Forschung zeigt uns demgegenüber ein anderes Bild: Der Übergang vom Nomadentum (Wüstenwanderung) ins Kulturland Kanaan (Sesshaftigkeit) vollzog sich nach und nach in einem jahrhundertelangen Prozess. Er geschah vorwiegend auf friedliche Weise als ein Nebeneinander von kanaanäischen Ein-